



ARCHITEKTURTHEORIE

Beyond Fukushima

Drei Tage nach der zerstörerischen Trias aus Erdbeben, Tsunami und Nuklearunfall im März 2011 bereiste der junge japanische Fotojournalist Kazuma Obara die Region Tohoku. Er dokumentierte die Menschen, die Ohnmacht und die aufkeimende Zuversicht inmitten der physisch wie psychisch kaum fassbaren Verwüstung ganzer Ort- und Landschaften. Obara war auch der erste Fotograf, der das havarierte Kernkraftwerk Fukushima Daiichi besuchte und dort unautorisierte Gespräche mit den kurzfristig eingesetzten Hilfsarbeitern führte: frontale Close Ups, gepaart mit kurzen Interviews, die in ihren oft fatalistischen Antworten eine selten intensive Konfrontation mit dem individuellen Schicksal evozieren. Nähe, Dichte und Komplexität der über drei Kapitel ausbreiteten Fotos und Texte drängen den Betrachter aus der gedanklichen Komfortzone der unversehrten Distanz. Die wenigen dazwischengestreuten, sorgsam gewählten Äußerungen, beschwichtigend von Seiten der japanischen Regierung, hinterfragend von Seiten ausländischer Medien wie japanischer Künstler, fordern den Standpunkt des Lesers.

Im Unterschied zur flüchtigen Qualität aller zeitnah nach der Katastrophe ausgestrahlten Filmreportagen bietet sich hier, in gedruckter Form, Raum und Anregung für eine vertiefende Reflexion. Welche Gesellschaft wünschen wir uns für die Zukunft? Wie wollen wir mit unseren sensiblen Lebensgrundlagen umgehen? Welche Gemeinsamkeiten verbinden uns in einer globalen Gemeinschaft? Die öffentliche Meinung im technologisch hochentwickelten Japan hat sich nach Fukushima, genau wie Deutschland, endgültig vom Mythos sicherer Nuklearenergie verabschiedet. Der japanische Komponist Jun Miyake geht bereits einen Schritt weiter. Die Gesellschaftsform des japanischen Konformismus und Obrigkeitstrauens sieht er an ihrem Ende angelangt. „The days of conformity are now over“. Er appelliert an den im Buchtitel angeführten kollektiven Reset und eine Neuausrichtung von Gesellschaft und Politik durch aufgeklärte, emanzipiert agierende Individuen. Die Mehrzahl von Obaras Bildern und Interviews allerdings wurde nie in den großen japanischen Medien gezeigt. Aktivisten wie der Literaturnobelpreisträger

Kenzaburo Oe und der Musiker Ryuichi Sakamoto, die sich öffentlichkeitswirksam für eine Abkehr von der Atomkraft und Hinwendung zu nachhaltigen Energiequellen einsetzen, sehen sich immer wieder der Kritik atomnaher Politiker oder Lobbyisten ausgesetzt.

Kein japanischer Verlag war bereit, die Bilder in Buchform zu publizieren. Unangenehme Nachrichten zum Thema werden so lange wie möglich heruntergespielt oder bis zur Unkenntlichkeit fragmentiert. So auch die Großdemonstrationen im Sommer 2012 vor dem Parlament in Tokio. Stattdessen verzehren Politiker als Beweis angeblicher Unbedenklichkeit weiterhin vor laufenden Kameras Lebensmittel aus der verstrahlten Umgebung von Fukushima. Die kritische Öffentlichkeit bleibt vorerst angewiesen auf Informationen aus sozialen Medien und auf Veröffentlichungen mutiger Journalisten und Verleger auch internationaler Herkunft.

Stellvertretend für das letzte Kapitel, einer sachten Annäherung an ein normalisiertes Leben in und um Fukushima, atmet auch das abschließende Foto diskret Zuversicht. Ein bedrohlicher Wolkenhimmel über einem weiten, staubigen Nichts. Darauf Kinder, so ausgelassen wie zielsicher einen Ort außerhalb des sichtbaren Bildausschnitts ansteuernd. Und irgendwo scheint die Sonne kurz vor dem Durchbruch, um die Reste jeglicher Tristesse zu verdrängen. Kompetenzen, Talente und Möglichkeiten für einen erfolgreichen Neustart sind in Japan in beneidenswerter Fülle vorhanden. Mut dazu formiert sich in allen Gesellschaftsschichten. Kazuma Obara, der ursprünglich Soziologie an der Universität Utsunomiya studierte, kündigte nach seinen Erfahrungen mit Fukushima den gut dotierten Job in der Finanzabteilung einer bekannten Bank, um sich gänzlich der engagierten Reportagefotografie zu verschreiben. Seine über den Zeitraum mehrerer Monate in und um Fukushima entstandenen und hier erstmals in Buchform publizierten Fotografien und Interviews verdienen uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Lesenswert, sehenswert, nachdenkenswert. *Jan D. Geipel*

Beyond Fukushima | Will Nuclear Catastrophe bring Humanity to Its Senses? | Von Kazuma Obara | Herausgeben von Lars Müller | 216 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch/Japanisch, 50 Euro | Lars Müller Publishers, Zürich 2012 | ▶ ISBN 978-3-03778-292-7



ARCHITEKTURTHEORIE

Handwerkszeug Zeichenbuch

Zum Zeichnen geboren. Der eine Architekt mag seine Berufswahl einem Kribbeln in den Fingerspitzen verdanken, über dem anderen schwebt der Bleistift wie das Schwert des Damokles. Im digitalen Zeitalter stehen zahlreiche Hilfsmittel zur Verfügung, die das Handicap kaschieren helfen, denn eine Einschränkung stellt die Unfähigkeit zu zeichnen für architektonisches Arbeiten zweifelsohne dar. Das unterstreichen sowohl Eric J. Jenkins in „Drawn to Design“ als auch das von Natascha Meuser herausgegebene „Handbuch und Planungshilfe Architekturzeichnungen“.

Das CAD ist weder wegzudenken noch wegzuwünschen, doch der Handzeichnung wohnt eine nicht zu verleugnende Kraft inne. Eine Art mit der Hand zu denken lerne der fleißige Zeichner, die den Entwurfsprozess maßgeblich vorantreibe, so Jenkins. Eine Art zu denken, die jeder lernen könne, bestärkt er seine Leser.

Jenkins, der in Washington D.C. Entwerfen, Analytisches Zeichnen und Forschungsmethodik lehrt, richtet sich an alle, die ihre Zeichentechnik und -methodik verbessern wollen. Übung mache den Meister – beim Zeichnen sei das nicht anders als beim Musizieren und Boxen. Zu Beginn seines Buches reflektiert er die eigenen Zeichenanfänge. Anhand einer feinen Skizze der Hagia Sophia erklärt er, was nicht Anliegen seines Kurses ist. Die analytische Architekturzeichnung zeige eben nicht, was zu sehen ist, sondern das, was ein Gebäude oder eine gebaute Situation im Innersten zusammenhält. Seine These bestärken derartige Zeichnungen von ihm und seinen Schülern.

Der Hauptteil des Buches ist der Didaktik gewidmet. Der Lehrer schlägt zahlreiche Übungen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades vor die helfen, Gebäude in Plan, Schnitt, Fassaden, Detail und Umgebung zu durchdenken. Zu jeder stellt er Fragen, deren Antworten sich beim Zeichnen wie von selbst ergeben. Er folgt dabei der Descart'schen These, nach der die Hand unmittelbaren Kontakt zum Gehirn habe.

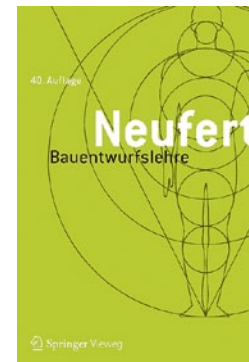
Dieses Zitat gibt jedoch nicht Jenkins, sondern Augusto Romano Burelli in seinem Beitrag in „Ar-

chitekturzeichnungen“, dem zweiten hier vorgestellten Buch. Burellis Artikel ist gespickt mit philosophischen Blasen. Es ist jedoch sein von filigranen Rotstiftzeichnungen geleiteter Text, der den idealen Brückenschlag zwischen den beiden Büchern herstellt. Brunelli, Professor im italienischen Udine und als Architekt auch in Berlin tätig, bezieht einen äußerst konservativen Standpunkt gegenüber Computergrafik, der durchaus diskussionswürdig ist. Er stimmt aber mit Jenkins überein, dass zeichnerische Reproduktion und Analyse einen wichtigen Beitrag zum Entwurf leisten können.

Neben Brunellis Reflexion stellt die Herausgeberin u.a. Beiträge zur Geschichte der Architekturzeichnung von Klaus Jan Philipp, zum Sammeln von Architekturzeichnungen von Hans-Dieter Nägelke und für Studien- und Planungspraxis hilfreiche Symbolordnungen zur Planzeichnung von Peter Cheret und Isolde Stamm. Zwar ist das Buch matt gebunden, doch es haftet ihm die Aura eines Hochglanzmagazins an, so mager ist die Konzeption. Das Thema „Architekturzeichnung“ ist so generell gehalten, dass es an Logik fehlt, die die durchaus interessanten Aufsätze miteinander verknüpfen könnte. Das Handbuch will zu viel und schafft zu wenig, es verbannt gar das wichtige Kapitel zum geometrischen Konstruieren von Fabio Schilliacci auf wie ein Anhang wirkende, gelbliche Raupapierseiten. Das Buch kann nicht mit der subtilen Eleganz von Jenkins' „Drawn to Design“ aufwarten. Elegant ist bei jenem nicht nur die Wahl des Titels, sondern auch, wie wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Ratschläge miteinander kombiniert werden. Wo „der Jenkins“ sich als Skizzenbuchbegleiter nützlich erweist, komplettiert „Architekturzeichnungen“ farblich schön den Handbuchfächer. *Josepha Landes*

Drawn to Design | Analyzing Architecture Through Freehand Drawing | Von Eric J. Jenkins | 310 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 39,90 Euro | Birkhäuser Verlag, Basel 2012 | ▶ ISBN 978-3-0346-0789-8

Handbuch und Planungshilfe Architekturzeichnungen | Von Natascha Meuser | 320 Seiten mit über 400 Abbildungen, 68 Euro | Dom Publishers, Berlin 2012 | ▶ ISBN 978-3-86922-132-8



ARCHITEKTURTHEORIE

Neufert. Bauentwurfslehre

Es gibt nicht viele Architekturbücher, die fast drei Generationen nach ihrem ersten Erscheinen noch immer zu den getreuen Begleitern entwerfender Architekten zählen. Eines davon ist Ernst Neuferts Bauentwurfslehre, die weitergeführt von Johannes Kister, nun zum 40. Mal erschienen ist. Der Siegeszug des langlebigsten und meistverkauften deutschen Architekturbuchs des vergangenen Jahrhunderts wird sich vermutlich fortsetzen. Nicht wenige „Bauschaffende“, wie Neufert diese Akteure der Kreativwirtschaft einst nannte, dürften dies mit jenem berufsmäßigen Unbehagen an normativer Regulierung zur Kenntnis nehmen, das schon der ersten Auflage 1936 entgegengebracht wurde. Dem Verkaufserfolg des Nachschlagewerks hat es nie geschadet. Selbst heute, wo allerorten mit ausgefeilten Datenbanksystemen und digitalen Werkzeugen an mehr oder weniger wehregenen Entwürfen gearbeitet wird, hat dieses Buch in Lexikonstärke nicht an Attraktivität verloren – dies zeigen die regelmäßigen Neuauflagen. Der Grund dafür liegt wohl in Vollständigkeit, Handhabbarkeit, Aktualität und Relevanz der im Buch dargebotenen Informationen. Sie stehen in lebhafter, ebenso nüchterner wie ernüchternder Beziehung zu jenen juristischen, bürokratischen und in Konventionen gründenden Regularien und ökonomischen Zwängen, denen sich Entwerfende alltäglich gegenübersehen.

Natürlich treten – wie bei allen Konventionen – Veränderungen über die lange Lebensdauer des Buches von Auflage zu Auflage auf, die eine reizvolle kulturhistorische Archäologie des Alltagslebens darstellen. Bemerkenswert ist in der neuesten Auflage etwa, dass das menschliche Normsubjekt nun auch mit Rollator oder im Rollstuhl ein entwurfsrelevantes „Maß der Dinge“ darstellt, während die heute selten gewordene Fortbewegung im Gleich- und Marschschritt still entschwand. Deren Darstellung hatte sich noch lange aus der Zeit der ersten Auflage erhalten, in der die Nürnberger „Reichsparteitage“ geplant werden wollten. Die „älter werdende Gesellschaft“ oder die „Photovoltaik“ schlagen sich heute unverkennbar in der Baupraxis und folglich auch in der Bauentwurfslehre nieder, wie an anderer Stelle jene

noch abstrakteren Randbedingungen des „nachhaltigen Bauens“ oder der „Zertifizierung von Bauleistungen“ und deren nicht minder norm- und regellastigen Bedingungen. Diese finden in wohlthuend präzisen, knappen Darstellungen in die neueste Bauentwurfslehre Eingang.

Gegenüber der letzten Auflage ist die Anordnung der Kapitel durchaus nutzerfreundlich verbessert. Sie folgt nun zunächst auf 284 Seiten dem Oberbegriff der „Allgemeinen Grundlagen“, vom Planungsprozess bis zum Bauen im Außenraum (Friedhöfe). Daran schließen sich die Abschnitte „Wohnen“, „Versammeln“, „Arbeiten“, vom Verwaltungsbau bis zu Krankenhäusern, in gewohnter typologischer Übersicht an. Daran wäre nichts auszusetzen, gäbe es nicht eine gewisse Tendenz zu gut gemeinten, historisierenden Erklärungen. So ist etwa das Kapitel „Theaterbau“ eine umständliche Kurzübersicht über den Theaterbau vom Athener Dionysos-Theater (452 v. Chr.) bis zu Wagners Bayreuther Festspielhaus vorangestellt. Hier, wie in einigen anderen textlastigen Passagen, sind die Bearbeiter der Bauentwurfslehre vom Dogma der überwiegend bildlichen, radikal verkürzten Vermittlung des elementaren Entwurfsnotwendigen deutlich abgewichen. Andere Abschnitte hingegen leiden an einer im Vergleich dazu fast schematischen Darstellung, so etwa der Abschnitt über Museen, der auf jegliches gebaute Beispiel verzichtet.

Und auch in der 40. Auflage sind nicht alle Angaben aktuell. So fehlen zum Beispiel verbindliche Angaben über die Einstiegshöhe und die Dimensionen des Airbus A380. Doch die Klagen über irgendein fehlendes Detail sind so alt wie die Geschichte des Neuferts. In der nächsten Auflage wird solches längst unter Berücksichtigung aller Normen und Standards eingearbeitet sein. *Gernot Weckherlin*

Neufert. Bauentwurfslehre | Von Ernst Neufert | 40. Auflage | 582 Seiten, 119 Euro | Springer Verlag, Wien 2012 | ▶ ISBN 978-3-8348-1825-6